

# Es geht auch freundlich(er)

Kabarettist Uli Masuth sorgt für kräftige Lacher im Kasch / Themen von Weltpolitik bis Steuerhinterziehung

Kabarettisten holen gern zum gnadenlosen Rundumschlag aus. Uli Masuth verschreibt sich in seinem Programm „Und jetzt die gute Nachricht“ eine positive Grundhaltung, will nicht länger dem sarkastischen Pessimismus huldigen. Am Sonntagabend trat der Musik-Kabarettist auf die Bühne des Kulturhois Alter Schützenhof (Kasch) und konnte schnell für herzliche Lacher sorgen. Von der Regierungschefin bis zum Protz-Bischof – Uli Masuth teilte kräftig aus.

VON DAVID ROSENGART

**Achim.** Kriege, Krise, Niedergang – Uli Masuth hat die Schnauze von schlechten Nachrichten deutlich voll. Warum würden denn immer mehr Zeitungen dichtmachen müssen? „Es liegt an den schlechten Nachrichten“, diagnostiziert der Musik-Kabarettist. Und wenn das Kabarett mit seiner pessimistischen Grundstimmung nicht aufpasse, habe auch die pointierte Stichelei demnächst um die Existenz zu kämpfen. Also müssen mehr positive Nachrichten her. Das aktuelle Programm des Wahl-Weimars „Und jetzt die gute Nachricht“ lässt diesen natürlich nicht ganz ernst gemeinten Imagewandel des Kabarettis erahnen.

## Pointierte Stichelei

Am Sonntagabend, im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Statt ins Bett ins Kabarett“, spielte Uli Masuth vor vollem Haus im Kulturhaus Alter Schützen (KaSch) auf. Offenbar locken auch gute Nachrichten. Wobei: Zu Beginn steht die große Weltpolitik auf dem Programm. Ukraine, das Ringen um Einfluss zwischen den USA und Putin. „Wer weiß, wann Putin aufhört? Am Ende will er auch noch die DDR zurück. Wäre das dann eine gute oder eine schlechte Nachricht?“, wendet sich Masuth an das Publikum im blauen Saal. Die erste Pointe greift. Und schon hat er die zahlreichen Gäste auf eine Mischung aus ironischem Schönreden und messerscharfer Kritik eingeschworen.

Uli Masuth macht weiter, stellt Fragen: Warum darf Obama Guantanamo betreiben und gleichzeitig Putin für die Inhaftierung von Oppositionellen kritisieren? „Richtig, weil Putin keinen Friedensnobelpreis hat“, antwortet der Kabarettist, der sein umfassendes Programm zwischen Grundsatzfragen und Tagesaktualität immer wieder durch Einlagen am Klavier auf-



Mit spitzer Zunge hat Kabarettist Uli Masuth am Sonntagabend im Kasch sowohl aktuelle politische Themen als auch Gesellschaftliches sezirt - und damit genau den Nerv seiner Zuschauer getroffen. FOTO: DAVID ROSENGART

lockert. Und warum sei eigentlich immer der Westen der Gute, der Osten der Schlechte? Die Frage bleibt offen. Von dieser neuen Form des Kabarettis hätten ihm seine Oldschool-Kollegen vehement abgeritten. „Das sei Selbstmord, wenn nicht Verrat, mahnten meine Mitstreiter“, berichtet Uli Masuth. Und das zunehmend amüsierte Publikum belehrt die alten Haudegen des Kabarettis eines Besseren. Unverkrampt bezieht der erfahrene Profi des klugen Klammauks das Publikum mit ein: Mal stellt er Fragen – „es wird hier alles abgefragt“ –, mal fragt er es selbst um Rat.

Und dann geht er weiter, der humorvolle Marsch durch Tagespolitik, gefallene Vorbilder und Steuerhinterziehung. Er berich-

tet von britischen Firmen, die nun nachhaltiges Kriegsgerät produzieren würden. Wiederverwertbare Sprengsätze, sparsame Panzerfahrzeuge, Granaten mit wenig Rauchentwicklung. „Das ist doch mal eine gute Nachricht“, spottet Masuth. Da müsse sich die Bundesrepublik ranhalten, wenn man auch zukünftig im Pantheon der Waffenexporteure mitspielen wolle. Aber „Flinten-Utschi“, Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen, werde es schon richten. Das Publikum hält kurz inne, dann lacht es lautstark, die Pointen sitzen.

In einem Bereich dürfe man auf gar keinen Fall mehr schlechte Botschaften verbreiten: dem Thema Geld. Schließlich seien die Märkte doch wahre Sensiblen,

mahnt Masuth. Außerdem sei es doch eine gute Nachricht, dass es den Euro immer noch gebe. Und positiv sei es doch auch zu sehen, dass aus Millionen heute einfach Milliarden geworden sind. „All das viele Geld. Toll, oder?“

Den Zuschauern gefällt die Abwechslung von fundierter Kritik und bitterbösem Humor, der eine oder andere stumpfe Witz sorgt für Auflockerung zwischen Mindestlohn und geschassten CSU-Politikern. Großer Beifall entlohnt den Kabarettisten für sein wohl durchdachtes Programm, das auch einige Spontanitäten zulässt und zusammen mit musikalischen Elementen für einen gelungenen, kurzweiligen Abend sorgte.